

Neue Deutsche Architektur.

Eine Reflexive Moderne

6. Architekturbiennale São Paulo: Deutschland erstmals offiziell dabei

TEXT: MARTINA MERKLINGER

Der deutsche Beitrag zur 6. Biennale präsentierte sich in ruhigem und sachlichem Glanz. Zum ersten Mal war die Bundesrepublik ganz offiziell an der Bienal Internacional de Arquitectura (BIA) beteiligt und schickte eine komplette Ausstellung nach São Paulo. Diese trägt den Titel „Neue Deutsche Architektur. Eine Reflexive Moderne“ und ist eine Wanderausstellung des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) in Kooperation mit der Hamburgischen Architektenkammer.

Sie war 2002 im Martin-Gropius-Bau, Berlin, eröffnet worden und gibt anhand von 25 Bauprojekten einen Überblick über das, was seit dem Mauerfall bzw. der Wiedervereinigung 1990 in Deutschland gebaut worden ist. Dabei reichen die Bauaufgaben vom Einfamilienhaus über Fabrikanlagen bis hin zum Gotteshaus, einer Synagoge etwa von Wandel Hofer Lorch + Hirsch und der Herz Jesu Kirche in München von Allmann Sattler Wappner Architekten. Es sind nicht so sehr spektakuläre Formen von monumentalem Ausmaß, als vielmehr elegante Zurückhaltung und verantwortungsvoller Umgang mit Raum und Ressourcen, die die Projekte auszeichnen.

Dennoch weisen die Projekte ganz unterschiedliche Formensprachen auf, die verhindern, dass von einem einheitlichen Stil gesprochen werden könnte. Weder einen einheitlichen oder gar neuen Stil noch ein bestimmtes Formenetikett will die Ausstellung postulieren, sondern ganz bewußt demonstrieren,



Sächsische Landesbibliothek Dresden, 2002 (Ortner & Ortner Baukunst)
Foto: Stefan Müller

ren, dass eine neue Einstellung, nämlich eine gewisse Zurückhaltung, in vielen Produkten deutscher Architekturbüros zu konstatieren ist, mit einer bewußten Distanz zu bestimmten Visionen, seien es weltanschauliche oder politische Doktrinen. Ihre Qualitäten erkenne man oft erst auf den zweiten Blick, so der Kurator Ullrich Schwarz, der weiter betont, dass die neue Moderne in Deutschland selbstkritischer, nämlich reflexiv werde.

Bezeichnenderweise sind die meisten Bauten nicht im „Neuen Berlin“ zu finden, sondern an vielen, teils auch kleineren Orten Deutschlands: Dessau, Essen, Stuttgart, aber auch Bobingen, Röbel u.a. In einem aufwendigen Verfahren mit zwei prominent besetzten Jurykommissionen wurden die Gebäude für diese Ausstellung ausgewählt. Hinzu kommt der Versuch, die ausgesuchten Bauten in einem größeren Zusammenhang erscheinen zu lassen: Zum einen wird anhand von 10 weiteren Beispielen, nämlich Arbeiten von 10 prägenden Architekturbüros seit 1960, eine Art architektonische Vorgeschichte aufgezeigt („10 Signaturen“), zum anderen soll mit

Zitaten aus der Philosophie und Literatur etwas vom Zeitgeist erfaßt werden, der diese verschiedenen Architekturen hervortreten ließ.

Diese Einbettung in einen Kontext, der über das gegenwärtige und auch das eigentliche Bauen hinausgeht, wird in der Ausstellung auf klare Weise dargestellt. Der dazugehörige Katalog enthält Textbeiträge von renommierten Autoren wie Wolfgang Pehnt oder Andreas Ruby, projektbezogene Texte sowie Fotografien und zum Teil Grund- und Aufrisse der einzelnen Gebäude. Er vertieft das anspruchsvolle Anliegen der Ausstellung und trägt damit zu einem besseren Verständnis sowohl der gegenwärtigen als auch der vergangenen Architekturströmungen in Deutschland bei.

„Neue Deutsche Architektur. Eine Reflexive Moderne“ wurde vom Ministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen und dem Auswärtigen Amt gefördert und während der Biennale, die vom 23.10. bis 11.12. 2005 im Ibirapuera-Park zu sehen war, vom Goethe-Institut und dem Generalkonsulat der BRD unterstützt. ■